

von Hans Bärtsch

**A**pple Music «wird die Art, wie Sie Musik erleben, für immer verändern». Konzernchef Tim Cook machte diese Aussage am Montag im Rahmen der Entwicklerkonferenz WWDC in San Francisco. Mit Superlativen um sich zu werfen, gehört bei Produktpräsentationen zum Handwerk. Hat Cook aber übertrieben mit seiner Ankündigung des Musikstreaming-Dienstes Apple Music, der Ende Monat in 100 Ländern lanciert wird?

Ja und nein. Ja, weil Apple Music im Grundsatz dasselbe bietet, womit Dienste wie Spotify, Deezer, Google Play Music usw. die Musikbranche in jüngerer Vergangenheit umgekrempt haben – mit Millionen von Songs, welche die Konsumenten nicht mehr kaufen, sondern nur noch mieten. Häufigstes Abspielgerät ist dabei das Smartphone,

**Das grösste Plus von Apple ist jedoch die enorme Zahl von 800 Millionen Nutzern, die ihre Kreditkartendaten für Einkäufe im Online-Musikshop iTunes hinterlegt haben – und es gewohnt sind, für Musik zu zahlen.**

das Nutzer ja sowieso stets dabei haben. Ergo ist auch die ganze Musiksammlung ständig zur Hand, zumal einzelne Dienste wie Spotify auch offline funktionieren, das heisst dann, wenn keine Internetverbindung zur Verfügung steht. Wenn Apple Music in Betrieb geht, dann zu exakt demselben Preis wie die Konkurrenz, nämlich 9.99 Dollar pro Monat. Für Familien bis sechs Mitglieder wurde ein Abopreis von 14.99 Dollar genannt.

#### Kuratierte Musik

Womit sich Apple von Spotify und Co. abheben will, ist die Art – und Zuverlässigkeit – von Musikempfehlungen. Bei der Konkurrenz sind es Algorithmen, bei Apple eine Redaktion. Mit Kuratoren wie dem von der BBC abgeworbenen Star-DJ und Moderator Zane Lowe nimmt zeitgleich zum Start von Apple Music auch ein 24-Stunden-Radiosender namens Beats One den Betrieb auf.

Das grösste Plus von Apple ist jedoch die enorme Zahl von 800 Millionen Nutzern, die ihre Kreditkartendaten für Einkäufe im konzerneigenen Online-Musikshop iTunes hinterlegt haben – und es gewohnt sind, für Musik zu zahlen. Wenn nur schon ein Zehntel dieser 800 Millionen sich für ein Abo von Apple Music entscheidet, hat der kalifornische Konzern den bisherigen Marktführer aus Schweden überholt – Spotify zählt momentan rund 60 Millionen Nutzer, wovon lediglich ein Viertel ein Abo gelöst hat. Bei Apple Music wird es keine Gratisvariante des Streaming-Dienstes geben, dafür drei Gratis-Probemonate.

#### Rundum-sorglos-Paket

Apple Music wird, bei Licht betrachtet, nur wenig mehr bieten als die anderen Akteure in diesem Geschäftsbereich. Aber: Er tut das aus einer Position der

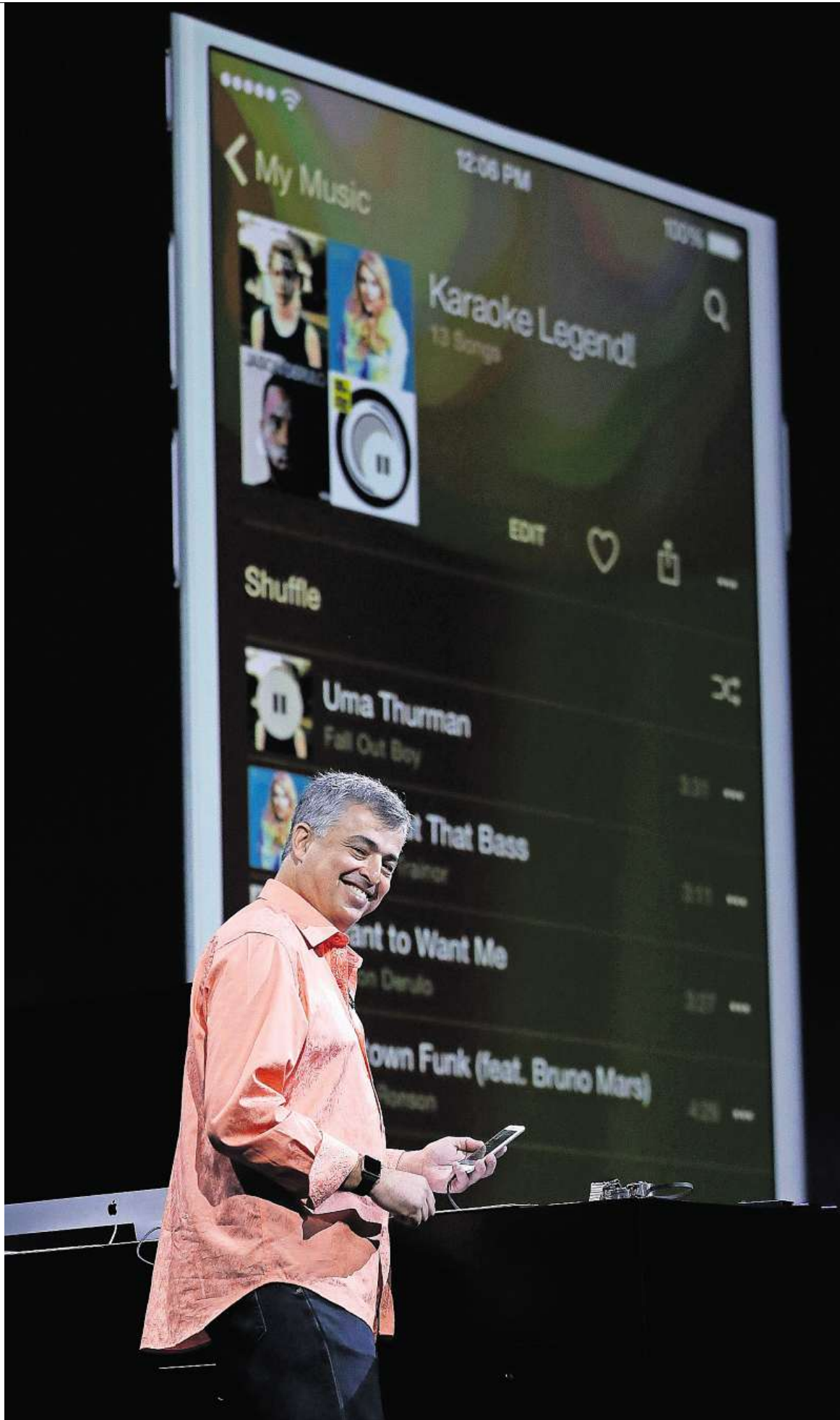
Stärke heraus. Und schliesst eine Lücke im Apple-Angebot. Anders gesagt: Er komplettiert das Rundum-sorglos-Paket innerhalb eines geschlossenen Systems, das Apple-Anhänger so glücklich macht – sie erhalten bei diesem Unternehmen alles aus einer Hand: Hardware, Software und die passenden Inhalte dazu.

Fazit: Firmenchef Cook hat mit seiner eingangs erwähnten Aussage insofern recht, als Apple Music dem Musikstreaming endgültig zum Durchbruch verhelfen wird. 2014 markierte ja den Wendepunkt, als mit digital verkaufter

oder verliehener Musik weltweit erstmals mehr Umsatz erzielt wurde als mit dem Verkauf von physischen Tonträgern (CDs, Schallplatten, Musikkassetten).

Was eine offene Frage ist: Werden die Künstler, die ihre Musik via Streaming-Dienste anbieten, nun gerecht entlohnt? Bisher herrschte ja verbreitet Wehklagen darüber, dass auch ein paar Millionen Klicks auf einen Song nur ein paar wenige Dollar (oder Franken) abwerfen. Gut möglich, dass unter den jetzigen Streaming-Platzhirschen ein Preiskampf beginnt und für die

Musikerinnen und Musiker noch weniger übrig bleibt als bis dato. Die Zahl der Streaming-Nutzer wird mit dem Markteintritt von Apple Music jedoch auf jeden Fall zunehmen. Es ist also das wahrscheinlichere Szenario, dass Streaming für alle Beteiligten in der Musikbranche zu einem wichtigen Einnahme-Standbein wird. Künstler erhalten via die Funktion «Connect» überdies die Möglichkeit, mit ihren Fans direkt in Kontakt zu treten. Für die Konsumenten ist der neue Musikdienst so oder so eine gute Neuigkeit. Sie haben eine weitere Wahlmöglichkeit, wie und



Konkurrenz für Spotify und Co.: Apple-Manager Eddy Cue stellt in San Francisco den neuen Streaming-Dienst Apple Music vor.

Bild Keystone

über wen sie künftig Musik auf ihre mobilen Abspielgeräte holen – zumal Apple Music nicht nur für die Betriebssysteme OSX, iOS und Windows angeboten wird, sondern ab Herbst auch für die weitverbreitete Android-Plattform von Google.

#### Sanfte Verbesserungen

Nebst dem Musikdienst stellte Apple am Montag zahlreiche weitere Produktneuheiten vor, wobei der Begriff Neuheiten relativ zu verstehen ist – es handelt sich vielmehr um Optimierungen bei den Betriebssystemen OSX (für Desktop-Computer und Laptops), iOS (für Tablets und Smartphones aus dem Hause Apple) und WatchOS (für die Apple Watch). Im Wesentlichen sind es folgende Neuheiten:

- **OSX «El Capitan».** Das neue, nach dem berühmten Monolithen im Yosemite-Nationalpark benannte Betriebssystem ist eine Verfeinerung des Vorgängers «Yosemite», welches mittlerweile auf 55 Prozent aller Macs läuft. Das für den Herbst geplante Gratis-Update sieht eine noch bessere Verschmelzung diverser Dienste vor, ein noch klareres Design (unter anderem durch eine neue Schrift) und nicht wirklich zwingende, aber sicherlich bei vielen Nutzern willkommene Spielereien. So soll der Mauszeiger – um schneller zu erkennen, wo er sich befindet – vergrössert erscheinen, wenn man die Maus schnell bewegt.

- **iOS9.** Auf dem iPhone oder iPad galt bisher: Mehr als eine Funktion geht nicht. Nun sind vom User Multitasking-Fähigkeiten gefragt, denn erstmals lassen sich zwei Apps nebeneinander anzeigen und auch bedienen. Diese sogenannte Split-View dürfte ein Feature sein, das schon kurz nach der Einführung kaum mehr wegzudenken

**Die Split-View dürfte ein Feature sein, das schon kurz nach der Einführung des Betriebssystems iOS9 auf dem iPhone und dem iPad nicht mehr wegzudenken sein wird.**

sein wird. So wird es beispielsweise möglich sein, ein Video verkleinert weiterzuschauen, während man gleichzeitig eine andere App benutzt.

- **Apple Pay.** Das Bezahlen übers Smartphone ist schon länger in aller Munde, aber in der Praxis noch längst nicht flächendeckend angekommen. Apple startet diesen Dienst ausserhalb der USA zuerst im Juli in Grossbritannien. Dort können dann etwa ÖV-Fahrkarten oder Produkte von Schnellverpflegungsanbietern mit dem elektronischen Portemonnaie bezahlt werden. In den USA ist man derweil schon einen Schritt weiter. Dort steht der Schritt bevor, Treuekarten in Apple Pay einbinden zu können.

- **Apple News.** Eine neue News-App bietet kuratierte Artikel, basierend auf den Interessen der Nutzer. Mit im Boot sind grosse Verlage wie Condé Nast oder New York Times. Die App funktioniert vorderhand nur in den USA, in Grossbritannien und Australien.

#### Analyse der Apple-Produkteoffensive

## Der endgültige Durchbruch für das Musikstreaming

Auch Apple setzt künftig auf einen Streaming-Dienst – und dürfte mit Apple Music der Konkurrenz das Leben schwer machen, obwohl er nur minim mehr bietet als Spotify und Co.